Münsteraner Klimagespräche 2021

Klimapolitische Notwendigkeiten und demokratische Mehrheiten – wie geht das zusammen? – Online-Veranstaltung am 22.04.2021

"pull – nicht push!" oder:
Visionen statt Forderungen,
Gesprächskultur statt Machtkampf!

So könnte man das wichtigste Ergebnis des mit fundierter Sachkenntnis und viel Engagement geführten Gesprächs zwischen **Prof. Dr. Sabine Schlacke** (WBGU) und **Rupert Polenz** (CDU) – souverän moderiert von **Dr. Robin Korte** (GRÜNE) – zusammenfassen. Denn die Kernfrage, *wie klimapolitisch notwendige, aber unliebsame Entscheidungen mehrheitsfähig werden können*, hat das Potenzial zu polarisierenden Debatten bis hin zu gewaltbereiten Auseinandersetzungen über die "richtige" Methode und nötigen Schritte auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2030/ 2050.

Prof. Dr. Tillmann Buttschardt startete seine Begrüßung und Vorstellung der Gäste mit der Würdigung des „Tags der Erde", dem 22. April, stellte damit den globalen Zusammenhang her – und richtete zugleich alle Blicke auf das gemeinsame Ziel: die Wiederherstellung (Sanierung) unseres Planeten.
Frau Prof. Schlacke hob in ihrem Impulsvortrag mit klaren Statements vor allem das Dilemma der Politik hervor, langfristig, d. h. in großen Zeiträumen (und damit nachhaltig) planen und handeln zu müssen und doch zugleich auch immer wieder im 4-Jahres-Rhythmus. Sie präsentierte überzeugende Lösungsansätze, die den Paradigmenwechsel in der Politik fördern:
• Veröffentlichung und öffentliche Diskussion der Pläne
• Foren auf EU-Ebene
• das Klima-Kabinett an alle Ministerien binden und ihm die Aufgabe des *Mainstreaming* zuweisen.

Rupert Polenz schloss daran an mit der Frage nach dem *Wie?* der Vermittlung, da „die Zeit drängt". Weil politische und wissenschaftliche Sprache verschieden sind, reden ihre Vertreter:innen oftmals aneinander vorbei, und vor allem wenn Konzerne ihre Verunsicherungs- und Desinformations-Kampagnen in die Öffentlichkeit tragen, liege der Lösungsansatz bei der Gestaltung der Kommunikation. So sollte z. B. auch ins Gesetz geschrieben werden, wie die Umsetzung einer Vorschrift zu kontrollieren ist.

Da es um Nachhaltigkeit geht, schlägt er ein regelmäßiges Monitoring vor, um positive Zwischenzustände zu kommunizieren – ähnlich wie eine Therapie (bei unangenehmen Diagnosen und unbequemen Wahrheiten) dann am ehesten Genesungsfortschritte erreicht, wenn sie es versteht, Zuversicht zu vermitteln und die Patienten immer wieder anzuspornen durchzuhalten. Sie sind wie Politiker eher auf kurzfristige Erfolge angewiesen, akzeptieren weitere Maßnahmen nur, wenn das Wohlgefühl steigt.

Der Paradigmenwechsel lässt sich am besten voranbringen, da sind sich beide Gäste einig, wenn Erfolgsgeschichten erzählt werden, nicht nur Verluste beklagt.

Der anschließende Frage- und Antwort-Dialog via Chat und Handzeichen ging oft sehr ins Detail – im Wesentlichen standen jedoch drei Themenbereiche im Fokus:
• der Dialog Politik – Bürger:innen
• die Rolle der Bürger:innen-Räte
• der Umgang mit „harten Bestandswahrungs-Debatten"

• Öffentliche Diskussionen lassen sich steuern – doch ob die dringenden Anliegen derKlima-Politik mindestens die gleiche Aufmerksamkeit bekommen wie die Corona-Politik, ob darüber hinaus noch in den *Mainstream* gelangen wird, dass eine konsequente Klimaschutz-Politik auch vor Pandemien schützt, diese Prognose wagte keiner an diesem Abend. Indes herrschte Einigkeit in der Einschätzung, große Veränderungen durch gemeinsames Handeln zu erreichen und „den Paradigmenwechsel voranzubringen“ (S. Schlacke). Durch das alte chinesische Sprichwort „Eine Reise von 1000 Meilen beginnt mit dem ersten Schritt“ warnte auch R. Polenz, dass zu hohe Ziele in der Klima-Politik, dass zu hohe Forderungen und Ansprüche an die Politik das Gegenteil bewirken können; zudem sollten/ müssten alle gesellschaftlichen Gruppen auf diese Reise mitgenommen werden.

• Beide Gäste bewerteten die Bürger:innen-Räte vorsichtig, einerseits bildet ihre Expertise eine notwendige Ergänzung zur Politik, andererseits sollten sie keine größeren Verzögerungen bewirken (Veto). Positive Beispiele wie der Ethik-Rat oder die Kohle-Kommission ermutigen jedoch zu weiteren Einrichtungen.

• Wenn es im öffentlichen Diskurs darum geht, wer wieviel leisten muss, oder Pro-Kopf-Budget-Rechnungen im Mittelpunkt stehen, wird es ziemlich unwahrscheinlich, dass es eine Einigung gibt. Weltweit ist dieser Ansatz – so S. Schlacke – eh nicht mehrheitsfähig. R. Polenz beklagte im Zusammenhang dieser Debatten, dass konservative Wähler:innen eher pro Veränderungen stimmen – konservative Parteien dagegen eher nicht.
S. Schlacke kritisierte zudem den fehlenden Mut in der Politik, wenn den Bürger:innen z. B. bei der Umsetzung des Emissionshandelsgesetzes viel geringere Preisaufschläge (Benzinpreise) zugemutet werden, als diese bereit sind zu zahlen.

Verglichen mit der Dringlichkeit der Rettung unserer Erde vor dem Klima-Kollaps, die manch einen zu missionarischem Eifer und Überschwang anspornt oder in melancholische Endzeitstimmung versetzt, war der gesamte Gesprächs-Abend geprägt von einer großen Informationsdichte, präzisen Einschätzungen, von Erfahrungsreichtum und einem weiten politischen Horizont.

Amina Diehl, Ev. Forum Münster e. V.